

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Szczyrszyce.) Weitermarschiert. Beim Erreichen von Raciborzany bereits dunkel. Ort mit starken Flankensicherungen durchzogen, durchsucht, vom Feinde frei. An der Ortslinie Verbände geordnet und auf der Straße Vorrückung fortgesetzt. 1. Kompanie noch in den Häusern von Raciborzany zerstreut, bleibt zurück. 6 Uhr 30 Minuten nachmittags. Spitze erreicht Südlisière von Szczyrszyce, halt. Ein Bauernburisch, aus dem Orte kommend mit einem Dorfspannwagen wird passieren gelassen, hoppgenommen und ausgefragt: „Der Ort wimmelt von Moskali, auch Artillerie und Train. Infanterie im Wirtshaus, alles kocht oder schläft zerstreut in den Häusern.“ Entschluß, Ort umstellen und Russen fangen. Zwei Züge der inzwischen eingelangten 1. Kompanie umklammern die West-, ein Zug (Lt. Redinger) die Ostlisière. Maschinengewehrabteilung Oberleutnant von Coltelli mit einem Maschinengewehr südlich des Ortsausganges auf der Straße. Meldung mit Situation durch Baonsordonnanz an Regimentskommando mit dringender Bitte um Verstärkung, damit Russen nicht entweichen. 8 Uhr abends. Kosakenpatrouille, 4 Mann, reiten aus dem Dorf direkt in die Maschinengewehre, kommen auf zehn Schritte heran. Ein Vormeister — trotz Befehl des Baonskommandos — verliert Nerven und schießt. Männer und Pferde werden niedergemacht. Ein Kosak, braver Kerl, erhebt sich, entkommt ins nächste Haus. (Er wird verwundet später gefunden und ihm eine Meldung abgenommen.) Kurz darauf Lärm in der Ortschaft, Rädergerassel, Artillerie alarmiert und entkommt. 8 Uhr 30 Minuten erscheint III./14. (Major Ontl) und etwas von Landwehreinfanterieregiment 14. Kurzer furchtbarer Ortskampf, man erkennt Freund und Feind nicht. Oberleutnant v. Coltelli fällt. Eigene Verluste schwer, 300 Feinde gefangen. Einquartierung im Orte.

\*

Um einem drohenden Angriff der Russen, die, verlässlichen Meldungen zufolge starke Kräfte aus den Karpathen heranzogen zuvorkommen, entschloß sich Feldmarschallleutnant Roth, unter Einsatz aller Reserven vorzustoßen.

Das Regiment war am 4. Dezember nach Jodlownik marschiert, ohne mit dem Feinde in Fühlung gekommen zu sein. Am 5. Dezember hatte das 3. Baon über Krasne Słomiana auf das Herrenhaus, Höhe 432, vorzugehen und sich dort dem Oberst Merten zu unterstellen, das 2. Baon war im Begriffe Krasne anzugreifen, wurde jedoch durch einen späteren Befehl zur Unterstützung der 13. Landwehreinfanteriedivision gerufen; die Baone 1 und 3 hatten die Aufgabe, die Höhe 432 zu halten.

### Die Stradomka-Brücke

Am 6. und 7. Dezember wurden nach kurzen Gefechten bei Kapanów und Grabie die nördlich gelegenen Höhen vom Feinde gefäubert und die Kote 320 besetzt. Von hier verschob sich das Regiment über Kleczyany—Jarosówka an die Stradomka-Brücke mit dem Auftrage, über Kote 305 auf den Meierhof Stradomka vorzugehen und dort zu nächtigen. Schlechte Waldwege mit ihrem Wurzelwerk und zäher Dreck, in dem die Leute bis zu den Knöcheln versanken, erschwerten das Fortkommen. Finsternis und Erschöpfung der Mannschaft, die seit 2. Dezember ununterbrochen auf den Beinen war und seit mehr als 48 Stunden nichts gegessen hatte, taten ein übriges, so daß man erst um Mitternacht in der Gegend des Nächtigungsortes ankam.

Ob nun die Aufklärung versagt hatte oder inzwischen Veränderungen eingetreten waren, die nicht zur Kenntnis des Regiments gelangt ist nicht mehr festzustellen, Tatsache aber war es, daß der zur Nächtigung zugewiesene Meierhof vom Feinde besetzt war und das Regiment auf dem Marsche dahin auf einen russischen Wall stieß, der sich in etagenförmigen Verschanzungen bis zum Bergkamme aufbaute. Es kam in einen Eisenhagel, der ein Fortkommen der an und für

sich stark hergenommenen Baone behinderte. Bestimmt durch die Ausichtslosigkeit eines Kampfes ging Oberstleutnant von Dittorelli über die Stradombrücke zurück und stellte sich der 15. Infanteriebrigade zur Verfügung.

Am 8. Dezember wurde dann der Angriff unternommen. Um 4 Uhr nachmittags war die Gruppierung dazu vollzogen, drei Stunden später die Kammlinie, leider mit schweren Opfern erobert und 100 Gefangene eingebracht. Um 11.30 Uhr langte der Befehl ein den Angriff des linken Flügels der Division, der die Höhe 308 südöstlich Grabina zu erreichen hatte, durch sofortige Vorrückung bis zur Weggabel südlich dieses Ortes zu decken. In der Annahme, daß die Baone bereits aufgebrochen seien, marschierte der Regimentsstab allein nach Grabina, wo die Division nächtigen sollte, als er plötzlich von prasselndem Infanteriefeuer angreifender russischer Streitkräfte empfangen wurde. Leutnant i. d. Res. Rudolf Burgholzer entwickelte rasch den Regimentspionierzug, und besetzte die Höhe 331 nördlich Grabina. Es gelang ihm, die wiederholt vordringenden Russen in Schach zu halten, bis das Regiment eintraf. Am 9. Dezember nahm das Gefecht seinen Fortgang. Die nördlich Buczyna gelegenen Höhen hielt der Gegner noch besetzt, doch waren sie um 8 Uhr erstürmt und von dem 1. Baon in die Hand genommen, während die Baone 2 und 3 sich auf die bisher von den Regimentspionieren verteidigte Höhe 331 vorschoben. Dort erlitten sie durch starkes Artilleriefeuer bedeutende Verluste. Der Feuerkampf hielt die ganze Nacht an. Am nächsten Morgen sollte der allgemeine Angriff auf den nordöstlich 331 gelegenen Höhenrücken folgen. Zu diesem Zwecke standen die Baone in einem mit Buschwerk verwachsenen Hohlweg bereit, der unter schwerem russischen Artilleriefeuer lag.

Der Morgen des 10. Dezember dämmerte. Die Sonne sollte an diesem Tage das Regiment in einer der kritischsten Lagen des ganzen Feldzuges sehen. Um 4 Uhr früh wurden die Baone unter dem Sturmsignale der Trompeten zum Angriffe auf die nördlich Grabina gelegene Höhe 364 angeführt, hatten den Anfangserfolg in die feindlichen Gräben einzudringen, doch wurde das im linken Anschlusse gleichzeitig vordringende Landwehreinfanterieregiment 14 der 13. Landwehreinfanteriedivision durch starke russische Kräfte überrannt. Richtig ist, daß auch rechts die deutsche 47. Reservedivision mit ihrem Angriff nicht durchdrang, daß, als der Gegenangriff der neueingesetzten russischen Reserven, sibirische Schützenregimenter, die im Laufe der Nacht in Bodnia ausgewaggoniert worden waren das links der Deutschen kämpfende österreichische Infanterieregiment Nr. 28 ebenfalls überrannten, wodurch auch die Deutschen weichen mußten. Nach links aber bröckelte die österreichische Front nur langsam ab. Tiroler Jäger Nr. 2 und Infanterieregiment Nr. 59 begannen ebenfalls zu weichen. Zu dieser Zeit hielt das Infanterieregiment Nr. 14 noch immer ungeachtet des Umstandes, daß auch rechts bereits alles zurückging und links der Gegner schon gegen die rückwärts gelegenen Hügel im Vordringen war noch immer seine Stellung. Der Durchbruch der Russen bei Schützen 14 hatte beim Regimente keine andere Verfügung ausgelöst, als den Einsatz zweier Marschkompagnien des 5. Marschbaons, die eine Hakenstellung bezogen und durch ihr Flankenfeuer den vorgehenden Russen sehr unangenehm geworden sein mögen, weil man von oben aus sehen konnte, wie sich die russischen Verluste häuften. Das Regiment war das letzte, das den Kampfplatz räumte. Wohl hatte es am Morgen nach gelungenem Sturme einem übermächtigen Angriffe weichen müssen. Es wich aber nicht weiter zurück, als bis auf jene Stellung, von der aus es zum Sturme angeführt hatte. Vergeblich rannten die Russen gegen diese an. Immer wieder wurden sie zurückgeschlagen.

Als Munitionsmangel eintrat wurden Tornister und Patronentaschen der Toten und Verwundeten ausgeräumt und als die Not aufs höchste gestiegen war, da bemerkte man